

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/wallenhorst/artikel/716065/beim-deutschlernen-kommen-fluechtlinge-in-hollage-zur-ruhe>

Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung

Veröffentlicht am: 19.05.2016

*Sprachkurse der KEB*

## Beim Deutschlernen kommen Flüchtlinge in Hollage zur Ruhe

von Sandra Dorn



**Wallenhorst. Die evangelische Andreaskirche in Wallenhorst-Hollage entwickelt sich so langsam zu einer Bildungsstätte. Vormittags sind es Ehrenamtliche, die dort Deutschkurse für Flüchtlinge anbieten, nachmittags ist es die Katholische Erwachsenenbildung (KEB).**

Nein, ruhig geht es im Deutschkurs von Stefan Westerfeld nicht zu, aber das liegt am Lerneifer der Teilnehmer. Während er knapp 15 Männern aus Syrien, dem Libanon oder Eritrea anhand eines Textes erklärt, wie der Genitiv im Deutschen funktioniert, diskutieren zwei der Flüchtlinge schon untereinander, wie der Lückentext aufgebaut ist, den ihr Deutschlehrer mittels Beamer an die Wand projiziert hat. Die Frage, ob sie froh sind, Deutsch zu lernen, erübrigt sich. Westerfeld kann sie kaum bremsen.

### Ein Stück Normalität

Darüber, was die jungen Männer in ihrer Heimat und auf dem langen Weg nach Deutschland erlebt haben, reden sie kaum, Politisches wird bewusst ausgeklammert. Zu tief sitzt bei den Kursteilnehmern das Trauma der Flucht. Für die Schutzsuchenden bedeutet der Kurs ein Stück Normalität. „Warten – das ist ein geflügeltes Wort hier“, sagt Kursleiter Westerfeld. Warten auf Termine bei diversen Ämtern, warten auf das Asylverfahren.

### Bewohner der Hollager Mühle

Alle Kursteilnehmer leben zurzeit in der zum Flüchtlingsheim umfunktionierten Hollager Mühle. (<http://www.noz.de/lokales/wallenhorst/artikel/696938/wie-leben-die-fluchtlinge-in-der-hollager-muhle#gallery&0&4&696938>) Jeden Tag von 13 bis 17 Uhr lernen sie Deutsch. Stefan Westerfeld ist als Honorarkraft angestellt bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB), die wiederum die Räumlichkeiten der evangelischen Andreasgemeinde nutzen darf. Mal spendieren Senioren Kuchen, mal backt die Küsterin Waffeln. Willkommenskultur wie aus dem Bilderbuch.

## Sprache lernen, Begegnungen schaffen

Zertifikate können die Schutzsuchenden in diesem Kurs nicht erwerben. Aber darauf kommt es den Organisatoren auch nicht an. „Sprache lernen, Begegnung schaffen, zur Ruhe kommen: Darum geht es bei den Einführungskursen“, sagt Birgit Lemper von der KEB. „Und Struktur im Tagesablauf“, ergänzt Westerfeld. „Das hört sich so immer doof an, aber das ist so.“

## Gelungene Kooperation

Lichtdurchflutet ist der Kursraum; vor den Fenstern rauschen die Blätter der Buchen ringsum und drinnen ist die Ausstattung nagelneu. Verschiedene Ehrenamtliche hatten verteilt über Gebiet der Gemeinde Wallenhorst schon lange unterschiedliche Sprachkurse für Flüchtlinge angeboten. Einige hätten sich zwecks Raumsuche schließlich an die Andreasgemeinde gewandt, erläutert Birgit Lemper von der KEB. „Und mehr oder weniger zeitgleich haben wir beschlossen, einen Kurs zu starten.“

Dreimal pro Woche bieten nun die Ehrenamtlichen Kurse von 9 bis 11 Uhr an, nachmittags unterrichtet Stefan Westerfeld für die KEB. Der erste Kurs für Männer und Frauen wurde über Bundesmittel finanziert und fand noch in einem Raum statt, der längst viel zu klein ist. Den aktuellen reinen Männer-Kurs stemme die KEB mit Landesmitteln, erläutert Lemper, und der dritte sei bereits beantragt.

## Erstklässlerstoff für Erwachsene

Stefan Westerfeld ist seit 15 Jahren in der Erwachsenenbildung tätig, bietet unter anderem EDV-Kurse für Senioren an. Seine Erfahrung als Lehrer für Erwachsene ist wertvoll für die KEB: „Man muss Sachen beibringen, die man sonst in der ersten Klasse unterrichtet – aber wir haben es hier mit Erwachsenen zu tun“, betont Lemper.

Fast alle sprechen Englisch, können lesen und schreiben – das macht es einfacher für Westerfeld. Im ersten Kurs habe er auch einige Analphabeten gehabt und sei beim Unterrichten an die Grenzen gestoßen. „Wir brauchen dringend Alphabetisierungskurse“, betont Lemper.

## Hochmotiviert

Einer nach dem anderen sich findet gegen 13 Uhr im Kursraum ein, Westerfeld schaltet den Beamer an. „Gisal, kannst Du bitte diesen Text lesen“, fordert er einen jungen Mann auf. Thema: „Die Familie Radler“. Oma, Opa, Großeltern, Nichte, Tante, et cetera – es geht um die Bezeichnungen für Familienmitglieder, um Artikel und den Genitiv. „Wie heißt der Onkel?“, will Westerfeld von Mohamad Markiz wissen. „Der Onkel heißt Sebastian.“ „Gut“, sagt Westerfeld. „Dankeschön!“, antwortet Markiz und grinst. Gelächter.

Beim Ausfüllen eines Lückentextes kommt Westerfeld gar nicht hinterher, so schnell rufen sie die Lösungen rein. Zwei Teilnehmer kommen eine halbe Stunde zu spät, grinsen entschuldigend: „Zahnarzt!“, sagt der eine, die anderen lachen. Sie sind ein Stück weit angekommen im deutschen Alltagsleben.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.